

2. KULTURGESCHICHTLICHER HINTERGRUND

Die Genese des von den Griechen als *Κελτοι*, von den Römern als *Celtae* oder *Galii* bezeichneten Volkes ist bis heute unbekannt und ruft viele Kontroversen hervor. Die ältesten Quellen erwähnen die Sitze der Kelten im oberen Donaugebiet (Herodot von Halikarnassos). Bekanntlich gehören die Kelten einer großen, die indoeuropäische Sprachen nutzenden Völkerfamilie an. Als diese Völker im dem ausgedehnten eurasiatischen Raum in Erscheinung getreten waren, besiedelten die Kelten den westlichen Teil dieses Raumes, der dort an die älteren Stammesgebiete der Liguren und Iberer angrenzte. Die allerfrühesten Sitze der Kelten lagen in der frühen Eisenzeit im Verbreitungsbereich der Westhallstatt-Kultur. Es handelt sich dabei um die erste archäologische Kultur, in der aller Wahrscheinlichkeit nach keltische Stämme fassbar werden. Durch den relativ engen Kontakt mit der griechischen Zivilisation des westlichen Mittelmeerraumes und in späterer Zeit auch mit den Etruskern erfährt die sozial-wirtschaftliche Entwicklung im Verbreitungsbereich der Westhallstatt-Kultur einen abrupten Aufschwung. In den Hauptzentren dieser Kultur setzte die Anwendung der Töpferscheibe und der Drechselbank ein, auch die Buntmetall- und Eisenverarbeitungsverfahren entwickelten sich deutlich.

Im Gebiet der Westhallstatt-Kultur entwickeln sich dann der Frühlatène-Stil und die den historisch belegten Kelten entsprechende Latène-Kultur. Diese bildet einen Kulturkomplex, der Ost- und Mittelfrankreich, Süddeutschland, einen Großteil der Schweiz und Österreichs sowie Böhmen, Mähren, die Slowakei, Ungarn, Siebenbürgen wie auch einen Teil Serbiens, Sloweniens, Kroatiens und der Transkarpaten-Ukraine umfasst. Deutliche Elemente der Latène-Kultur sind auch in Südbr Britannien, Norditalien sowie nördlich der Karpaten und Sudeten fassbar. Zahlreiche keltische Völkerschaften West- (ein beträchtlicher Teil der Britischen Inseln), Süd- (Italien) und Südosteuropas sowie Kleinasien gerieten in den Bereich der starken Einwirkungen der eigentlichen Latène-Kultur.

Die Kelten hatten eine Reihe von neuartigen technischen Lösungen übernommen und gleichzeitig auch selbst viele

Verbesserungen vorgenommen und zahlreiche Erfindungen gemacht. Eine der wichtigen chronologischen Zäsuren war diesbezüglich der Vorstoß der Kelten nach Makedonien, Thrakien und Griechenland bis Delphi im Jahre 279 v. Chr. Im Rahmen der Rückzugswellen vom Balkan kam es zu einer endgültigen Ausformung der keltischen Besiedlung im Ostbereich der Latène-Kultur. In dieser Zeit setzt im Bereich der Besiedlungs-, Wirtschafts- und wohl auch Gesellschaftsverhältnisse eine deutliche Wende ein, die für den Anbeginn der mittleren Latène-Zeit bestimmend ist und bald zur Herausbildung der hoch stehenden *Oppida*-Kultur führt. Die *Oppida*, große Burgen mit einer Fläche bis zu mehreren hundert Hektar, waren die Zentren des politischen und wirtschaftlichen Lebens. Sie geben Zeugnis davon, dass die Kelten in der Zeit ihrer größten Macht die Grundlagen für die städtischen Zentren gesetzt hatten.

Die Vorherrschaft der Kelten im europäischen Raum fand bald nach den Eroberungen Cäsars ihr Ende. Zum Untergang ihrer Kultur hatten außer dem Römischen Reich die Daker beigetragen, die die Kelten als eine im unteren Donaugebiet führende politische Macht eliminiert hatten, und die Germanen, die im mittleren und oberen Donaugebiet sowie östlich vom Rhein Druck auf die Kelten ausübten. Die Gebiete von Böhmen und Mähren wurden von dem germanischen Stamm der Markomannen besetzt, die dort die keltischen Boier verdrängt hatten.

Die Latène-Kultur spielte bei der Herausbildung der Kulturen der im Norden und Osten an die Kelten angrenzenden Stämmen eine wesentliche Rolle. Diese Einwirkungen haben im Bereich der Wirtschaft und der materiellen Kultur wie auch auf dem Gebiet der sozialen Verhältnisse und wohl auch der geistigen Kultur ihren Niederschlag gefunden. Die stärkste keltische Ausstrahlung auf diese Stämme fällt in die Blütezeit der *Oppida* (ab dem 2. Jh. v. Chr.). In dieser Zeit erfolgt der Prozess der Laténisierung des nördlichen Mitteleuropas und in gewissem Maße sogar auch der dakischen und getischen Kultur.

Die ersten Besiedlungsspuren der Latène-Kultur im ostösterreichischen Gebiet erscheinen bereits in der frühen Latène-Zeit, wahrscheinlich als das Ergebnis der frühesten Migrationsbewegungen der keltischen Stämme nach dem Osten. Zu Beginn der mittleren Latène-Zeit ist die Latène-Kultur im behandelten Gebiet den tief greifenden Umwandlungen im Bestattungsritus ausgesetzt, was letzten Endes zu einem völligen Schwund der Gräberfelder führt, wie dies auch in ihren zahlreichen anderen Verbreitungsbereichen der Fall ist. Andererseits zeichnet sich allerdings eine deutliche Verdichtung der Besiedlung ab. In diesem Zeitraum setzt in den Besiedlungsverhältnissen eine Wende ein, in deren Folge in der mittleren und späten Latène-Zeit sich eine voll ausgeprägte Latène-Kultur entwickelt. Eines der Elemente des herausgebildeten Mittellatène-Stils ist die allgemeine Verbreitung von Glasschmuck.

Im Arbeitsgebiet der vorliegenden Abhandlung, die den ostösterreichischen Raum wie Niederösterreich, Wien und Burgenland umfasst, bildet die Latène-Kultur in der mittleren und zu Beginn der späten Latène-Zeit einen in sich

geschlossenen Kulturkomplex. Er nimmt den Ostteil des Waldviertels (hauptsächlich das Kamptal sowie die Region von Horn und Eggenburg), das gesamte Weinviertel und südlich der Donau – das untere Traisental sowie einen Teil des Wiener Beckens und nördlichen Burgenlandes ein (Abb. 1). Gegen Westen und Südwesten ist dieser Verbreitungsbereich von den keltischen Besiedlungsgruppen Oberösterreichs (Umgebung von Linz) und der Steiermark durch siedlungsleere Zonen getrennt. Im Norden, Osten und Südosten schließt sich die ostösterreichische Gruppierung unmittelbar an das keltische Besiedlungsgebiet in Mähren, der Slowakei und Ungarn an.

Die Frage des Ausklinsens der Latène-Kultur im behandelten Gebiet sowie der begleitenden historischen Ereignisse ist nicht vollends geklärt. Dieser Abbruch wird offensichtlich mit dem Untergang der keltischen Besiedlung in Mähren, d.h. in der Phase LT D1, erfolgt sein. Nicht ausgeschlossen ist allerdings eine lokale Fortsetzung mancher Elemente der Latène-Kultur, möglicherweise in etwas veränderter Form.

Abb. 1: Ausdehnung der Latène-Kultur in der mittleren und späten Latène-Zeit im ostösterreichischen Raum.

